

Sonntagsfreude

48/26 | Siebenundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 4. Oktober 2026

Zur 1. Lesung

Im fünften Kapitel des Jesaja-Buches singt der Prophet das Lied seines Freundes und Liebsten, der voller Hoffnung und mit Lust einen Weinberg angelegt hat und dann feststellen muss, dass die Weinstöcke trotz guter Pflege nur faule Beeren hervorbringen. Dieser Freund ist Gott selbst, mit den nutzlosen Weinstöcken meint er die Bewohner Jerusalems und die Männer von Juda. Jesaja lässt nun Gott selbst zu Wort kommen mit der Ankündigung: Von nun an soll es keinen Schutz und keine Pflege mehr geben. Was aber wird aus uns Menschen, wenn Gott sich abwendet?

1. Lesung Jes 5,1-7

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln

Sonntagsfreude

hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfeschrei.

Antwortpsalm Ps 80 (79)

Der Weinberg des HERRN ist das Haus Israel.

Zur 2. Lesung

Im Gottesdienst wünschen wir einander vor der Kommunion oder auch zu anderen Anlässen Frieden. Im Philipperbrief spricht Paulus vom Gott des Friedens. An uns ist es, uns für diesen Frieden zu öffnen. Wo wir uns mit all unserer Schwäche und Bedürftigkeit von Gott anschauen lassen, da kann Frieden in uns wachsen. Die Erfahrung von Gottes Barmherzigkeit lindert unsere Unzufriedenheit mit eigenen und fremden Schwächen. Aber es braucht auch Bereitschaft, das Gute anzustreben. Frieden ist die Frucht von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

2. Lesung Phil 4,6-9

Schwestern und Brüder! Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen überstiegt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Ganz in der Tradition des Propheten Jesaja spricht Jesus zu denen, die im Gottesvolk Verantwortung tragen, von einem Weinberg, der keinen Ertrag bringt. Anders als bei Jesaja sind er aber nicht die Weinstöcke selbst, die versagen. Es sind die Pächter, die dem Weinbergbesitzer den Ertrag verweigern und sich mit Gewalt durchsetzen. Hier wie dort aber haben Fruchtlosigkeit und Bosheit nicht das letzte Wort. Das letzte Wort hat Gott. Seine Ankündigung von Unheil eröffnet die Möglichkeit, darauf zu reagieren. Weghören und alles lassen, wie es ist? Oder sich besinnen und mit Gott einen neuen Anfang machen?

Evangelium Mt 21,33-44

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen

Sonntagsfreude

vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es dafür Zeit ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Montag, 5.10., 18:00 Uhr: Hl. Messe mit Rosenkranzandacht

Caritas Erntedanksammlung zur Unterstützung bedürftiger Menschen in Wien und NÖ

Zucker, Reis, Öl, Konserven, Kaffee und Salz

Zeitraum: **04.10.-18.10.2026**

Abgabe: Mo, Di, Do und Fr, 9:00-12:00 Uhr im Pfarrbüro St. Michael (Habsburgergasse 12) u. nach den Gottesdiensten i. d. Sakristei